

GFL



German as a foreign language

Rechtslinguistik in Finnland – Schritte in die Zukunft?

Emilia Lindroos, Helsinki

ISSN 1470–9570

Rechtslinguistik in Finnland – Schritte in die Zukunft?

Emilia Lindroos, Helsinki

Die relativ junge Wissenschaftsdisziplin Rechtslinguistik, die sich mit der Sprachlichkeit des Rechts und mit der Rechtssprache als Zugang zum Recht beschäftigt, ist in Finnland von den 1990er Jahren bis zum Jahr 2018 an der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Lappland als Teil der Juristenausbildung unterrichtet worden. In diesem Beitrag werden der bisherige, ergiebige Weg der Rechtslinguistik als akademische Disziplin in Finnland geschildert und die durch die Lehre des Faches gewonnenen Einsichten thematisiert. Wegen der großen Bedeutung der Sprache im Recht und der Relevanz der Kommunikation für die juristische Arbeit plädiert der Beitrag dafür, in der universitären Lehre der Rechtswissenschaft den sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen im Allgemeinen und der Rechtslinguistik im Besonderen den ihnen gebührenden Rang einzuräumen.

Law and language, or legal linguistics, is a relatively young academic discipline interested in the profoundly linguistic nature of law and in the many facets of legal language. In Finland, legal linguistics was taught in the Faculty of Law at the University of Lapland as part of legal education from the 1990s until 2018. Summarizing the developments in Finland, this article discusses the role of the discipline in legal education and sheds light on the insights gained from teaching legal linguistics to students of law. Due to the importance of language in law and the relevance of communication skills in legal practice, this article strives to promote language awareness and communication skills in general and legal linguistics in particular and to emphasize the need for their integration into the legal curriculum.

1. Einleitung

Der Weg der Wissenschaftsdisziplin Rechtslinguistik (fi. *oikeuslingvistiikka*, en. *law and language* bzw. *legal linguistics*, fr. *jurilinguistique* bzw. *linguistique juridique*), die ihre Fragestellungen, Methoden und Substanz in erster Linie von den Erkenntnissen der Rechts- und Sprachwissenschaft herleitet, ist in Finnland trotz seiner relativen Kürze durch für beide Fachgebiete fruchtbare, ambitionierte interdisziplinäre Forschungsvorhaben und vielversprechende Möglichkeiten gekennzeichnet. Die von finnischen Forschern in den letzten Jahrzehnten betriebene, inhaltlich vielfältige rechtslinguistische Forschung (siehe z. B. Foley et al. 2008; Husa 2007, 2008, 2009, 2012, 2015; Lindroos 2015, 2019a, 2019b; Mattila 2002, 2005, 2008, 2009, 2010, 2011, 2013a, 2013b, 2017; Mattila et al. 2010; Salmi-Tolonen 2004, 2005, 2008a, 2008b) zeugt von der Notwendigkeit dieses fächerübergreifenden Wissens und der unbestreitbaren Relevanz der Disziplin. Das Recht ist ein durch Sprache konstituiertes und vermitteltes Phänomen und somit von ihr

nicht zu trennen, d. h. die Sprache des Rechts bzw. die *Rechtssprache* hat ebenso lange existiert wie das Recht selbst (vgl. Mattila 2017: 9). Die Sprachlichkeit des Rechts ist in der finnischen Rechtstheorie bereits in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit dem Einfluss der analytischen Philosophie auf die Rechtswissenschaft in den Vordergrund gerückt (vgl. hierzu z.B. Aarnio 1983; Helin 1988; Makkonen 1959; Mincke 1979; Zitting 1951). Wie von Galdia (2009: 71, 2017: 83) festgestellt, ist die Rechtslinguistik in Finnland somit in der Rechtstheorie verwurzelt, was ihre Gestalt und Einordnung als akademisches Fach geprägt hat.

Auf dieser Basis und insbesondere dank der Bemühungen der Mitarbeiter des Sprachenzentrums der Universität Lappland sowie des Pioniers der Rechtslinguistik in Finnland, Prof. em. Dr. Heikki E. S. Mattila, wurde diese sich mit der Rechtssprache und der Kommunikation im Recht befassende Disziplin im Anschluss an den Beitritt Finnlands zur Europäischen Union im Jahre 1995 an der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Lappland als Teil der Juristenausbildung gegründet. In der finnischen Tradition wird die Rechtslinguistik auf Mattilas (2017: 14) Definition beruhend relativ weit aufgefasst als das die Entwicklung und die Eigenschaften der Rechtssprache sowie den rechtlichen Sprachgebrauch erforschende Fach. Unter *vergleichender Rechtslinguistik* (fi. *vertaileva oikeuslingvistiikka*, en. *comparative legal linguistics*, fr. *jurilinguistique comparée*) ist hingegen die kontrastive Betrachtung der Entwicklung, Struktur und des Wortschatzes zweier oder mehrerer Rechtssprachen zu verstehen (Mattila 2017: 31). Die Rechtslinguistik umfasst somit ein breites Spektrum an Forschungsinteressen im Spannungsfeld zwischen Recht und Sprache, von denen hier beispielhaft die rechtliche Semantik, die Funktionen und Eigenschaften rechtlicher Textsorten, die rechtliche Stilistik und Rhetorik sowie die Verständlichkeit und die Übersetzung der Rechtssprache erwähnt werden können.

Die aktive und innovative Forschung und Lehre, die seit der Einführung des Faches in den 1990er Jahren und im Rahmen des später gegründeten Lehrstuhls für Rechtslinguistik (2003–2009, Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Heikki E. S. Mattila) und des darauffolgend fachlich erweiterten Lehrstuhls für Rechtslinguistik und Rechtskultur (2011–2014, Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Jaakko Husa) stattfanden, zielten in erster Linie darauf, die sich aus der rapiden Internationalisierung und Europäisierung des Rechts ergebenden zahlreichen Wissenslücken zu füllen und den Studierenden der Rechtswissenschaft an der Universität Lappland die für internationale berufliche Tätigkeiten notwendigen (rechts)sprachlich-

kulturellen Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln. Der Schwerpunkt in der Lehre der Rechtslinguistik lag auf der Erweiterung des rechtlichen Blickwinkels durch die Überschreitung von Grenzen zwischen Rechtssystemen, Rechtskulturen, Rechtssprachen und wissenschaftlichen Disziplinen. Dies hat zugleich ein vertieftes Verständnis von Recht als kommunikatives Phänomen ermöglicht. In Bezug auf dieses leider im Jahre 2018 von der Universität Lappland abgeschaffte Fach beschäftigt sich dieser Beitrag mit aus der didaktischen Praxis gewonnenen Erkenntnissen und mit neuen, wegweisenden Fragestellungen.

2. Zur Lehre der Rechtslinguistik in Finnland

Trotz der Tatsache, dass das durch nationale Betonungs- und Bezeichnungsunterschiede in Forschung und Lehre gekennzeichnete Fach Rechtslinguistik (siehe hierzu z. B. Galdia 2009: 66–73; Lindroos 2015: 41–45; Mattila 2017: 9–22) international betrachtet in den letzten Jahrzehnten mit der stetig zunehmenden Forschung und der Gründung einschlägiger Verbände (z. B. *International Language and Law Association*, ILLA, *Germanic Society for Forensic Linguistics*, GSFL, *Österreichische Gesellschaft für Rechtslinguistik*, ÖGRL) einen generellen Aufschwung erlebt hat, ist der Lehre der Rechtslinguistik, abgesehen von einigen wenigen Überlegungen (z. B. Goddard 2010), bislang wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden. Die Ursache hierfür liegt der hier vertretenen These zufolge zum Teil gerade in der fragmentarischen Natur der jungen Disziplin: es gibt keine allgemeingültige Definition des Faches, weshalb auch kein Konsens darüber besteht, ob die Rechtslinguistik als Bestandteil der Rechtswissenschaft oder der (angewandten) Sprachwissenschaft angesehen werden sollte. Zudem hat die Rechtslinguistik eine enge Beziehung u. a. zur Geschichte, Politikwissenschaft, Soziologie, Psychologie, Sprachwissenschaft und Übersetzungswissenschaft (vgl. z. B. Engberg & Kjær 2011: 7), und thematisch überlappende Forschung erfolgt auch in diesen Bereichen. Diese Überschneidungen erschweren eine klare Abgrenzung der Rechtslinguistik von anderen Disziplinen.

Auf internationaler Ebene ist das Gesamtbild in Bezug auf die Lehre uneinheitlich: vollständige, zu einem universitären Abschluss führende Studiengänge mit der expliziten Bezeichnung *Rechtslinguistik* (en. *legal linguistics*) werden weltweit zurzeit kaum angeboten. Als vereinzelte Beispiele lassen sich beispielsweise die Studiengänge B.A. und

M.A. in Europäischer Rechtslinguistik an der Universität zu Köln¹ und der Masterstudiengang in Rechtslinguistik („Master programme“ in „legal linguistics“) an der Universität Sankt Petersburg (St Petersburg University) in Russland² erwähnen. Studiengänge in der sich in einer engen Definition nach Fobbe (2011: 16) auf die Analyse rechtlich relevanter sprachlicher Produkte (z. B. schriftliche und mündliche Texte als Beweismittel) bezogenen *forensischen Linguistik* (en. *forensic linguistics*, fi. *forensinen lingvistiikka*, siehe hierzu z. B. Fobbe 2011; Coulthard, Johnson & Wright 2017; Salmi-Tolonen 2008b), die aus der finnischen Perspektive als Teilbereich der angewandten Rechtslinguistik angesehen werden kann (so Salmi-Tolonen 2008b: 376), werden dagegen vermehrt insbesondere in den englischsprachigen Ländern (z. B. Aston University³, Cardiff University⁴, Hofstra University⁵) angeboten. Wird die forensische Linguistik als Teilbereich der Rechtslinguistik aufgefasst, so lässt sich feststellen, dass das interdisziplinäre Fach im Laufe der vergangenen Jahrzehnte im Rahmen der Juristenausbildung (z. B. an der Universität Lappland in Finnland und an der Riga Graduate School of Law in Lettland) mit einem rechtswissenschaftlichen Abschluss (LL.B., LL.M.), im Rahmen von Studiengängen in angewandter Sprachwissenschaft bzw. forensischer Linguistik mit einem sprachwissenschaftlichen Abschluss (B.A., M.A.) sowie als Verbundstudiengang der Rechts- und Sprachwissenschaften (beispielsweise in Form des Studiengangs Europäische Rechtslinguistik an der Universität zu Köln) mit einem sprachwissenschaftlichen Abschluss (B.A., M.A.) gelehrt worden ist.

Trotz des enormen forschungsbezogenen Fortschritts und des durch die bereits gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse erweckten vermehrten Interesses an der Rechtskommunikation hat die Rechtslinguistik als akademische Disziplin an finnischen Universitäten noch keinen festen Fuß gefasst. Es ist dennoch offensichtlich, dass die forschungsbasierte Lehre in der Rechtslinguistik sowohl für Rechtswissenschaftler als auch für Sprach- und Übersetzungswissenschaftler nützlich – teilweise sogar unabdingbares –

¹ Weitere Informationen unter <https://erl.phil-fak.uni-koeln.de/>.

² Weitere Informationen unter <https://english.spbu.ru/education/graduate/master/90-program-master/1960-legal-linguistics>.

³ Weitere Informationen unter <https://www2.aston.ac.uk/lss/research/lss-research/forensic-linguistics>.

⁴ Weitere Informationen unter <https://www.cardiff.ac.uk/study/postgraduate/taught/courses/course/forensic-linguistics-ma>.

Weitere Informationen unter <https://www.hofstra.edu/academics/colleges/hclas/cll/linguistics/ma-forensic-linguistics/index.html>.

Wissen vermitteln und den gegenseitig fruchtbaren Informationsaustausch und die Wechselwirkung zwischen den Wissenschaften fördern kann. Rechtswissenschaftler müssen sich im Laufe des universitären Studiums der Rechtswissenschaften, d. h. des Jurastudiums, unter anderem mit der (den) nationalen Rechtssprache(n) vertraut machen und sich den rechtskulturell bedingten juristischen Denk- und Ausdrucksstil aneignen, die Kunst der Anfertigung rechtlicher Textsorten erlernen und ein Verständnis für die Erforschung fremden Rechts mitsamt den Methoden der Rechtsvergleichung und der Rechtsübersetzung entwickeln. Sprach- und Übersetzungswissenschaftler, die sich auf dem Arbeitsmarkt als Übersetzer oder Dolmetscher im Bereich des Rechts betätigen wollen, stehen hingegen vor der Herausforderung, sich in das Fachgebiet Recht einzuarbeiten, um nicht nur die Grundbegriffe der einzelnen Rechtsgebiete und die Grundzüge der rechtlichen Verfahren zu verstehen, sondern darüber hinaus ein Gespür für das nationale rechtliche Denken, die Rechtskultur und die juristische Methodik zu entwickeln und die Bedeutung ihrer verantwortungsvollen Rolle aus rechtlicher Sicht zu verinnerlichen. Obwohl Juristen, Übersetzer und Dolmetscher in unterschiedlich aufgebauten Studiengängen mit abweichender Ziel- und Schwerpunktsetzung ausgebildet werden, steht auf Basis der Lehrerfahrungen der Verfasserin dieses Beitrages fest, dass unter Rechts- sowie Sprach- bzw. Übersetzungswissenschaftlern teilweise ein sich überlappend interdisziplinärer Informationsbedarf besteht, der durch den auf diese Bedürfnisse und auf die vorhandenen Wissenslücken angepassten, gezielt eingesetzten Unterricht in Rechtslinguistik optimal gedeckt werden könnte. Zu der zentralen und berechtigten Frage, welche rechtslinguistischen Inhalte im Rückgriff auf welche Methoden gelehrt und gelernt werden sollten, lassen sich allerdings aufgrund der oben beschriebenen internationalen Variabilität keine allgemeingültigen Feststellungen treffen. Die nachfolgenden Ausführungen sind daher als ein Versuch zu verstehen, die durch die mehrjährige Lehrpraxis in der Rechtslinguistik an der Universität Lappland in Finnland gewonnenen Einsichten und Erkenntnisse kurz zusammenzufassen.

An der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Lappland wurde das Fach Rechtslinguistik in erster Linie bis 2014 durch die Lehrstuhlinhaber und 2014–2018 von der sowohl sprach- als auch rechtswissenschaftlich ausgebildeten Verfasserin dieses Beitrages unterrichtet. Die Rechtslinguistik wurde bis zur Studienreform im Jahre 2015 als Pflichtfach im Rahmen der Programme Bachelor im Recht (fi. *oikeusnotaari*, ON, insgesamt 180 ECTS) und Master im Recht (fi. *oikeustieteen maisteri*, OTM, insgesamt 120

ECTS) gelehrt. Der in das Bachelorstudium integrierte Einführungskurs *Grundlagen der Rechtslinguistik* (fi. *Oikeuslingvistiikan perusteet*, 2 ECTS, im Jahr 2015 erfolgte eine Umbenennung des Kurses in *Einführung in die Rechtslinguistik*, fi. *Johdatus oikeuslingvistiikkaan*) fokussierte auf die finnische Rechtssprache als Fachsprache sowie auf ihre vielen Anwendungskontexte, Funktionen und Eigenschaften. Der Kurs zielte darauf ab, den Studierenden Grundkenntnisse der Rechtslinguistik zu vermitteln und Fertigkeiten zur Produktion, Analyse und Interpretation von rechtlichen Textsorten aufzubauen. Im Masterstudium wurde sodann auf das bereits vorhandene Wissen aufgebaut und im Rahmen des vertiefenden Kurses *Vergleichende Rechtslinguistik* (fi. *Vertaileva oikeuslingvistiikka*, 3 ECTS, im Jahr 2015 erfolgte eine Umbenennung des Kurses in *Rechtssprachen im vergleichenden Kontext*, fi. *Oikeuskielet vertailevassa kontekstissa*) der Blickwinkel über den nationalen Tellerrand hinaus erweitert. Hier wurde durch Aneignung einer übernationalen, kontrastiven Perspektive auf weitere europäische Rechtssprachen und Rechtskulturen – in erster Linie auf die Varianten der englischen Rechtssprache in den USA und in Großbritannien, die Varianten der deutschen Rechtssprache in den deutschsprachigen Ländern Mitteleuropas und die französische Rechtssprache – eingegangen und deren Entstehung und Entwicklung, gegenseitige Beziehungen und internationaler Gebrauch näher betrachtet. Beide Kurse basierten auf dem grundlegenden, in Finnland als Handbuch der Wissenschaftsdisziplin geltenden, faszinierenden Werk *Vertaileva oikeuslingvistiikka* (de. *Vergleichende Rechtslinguistik*) von Heikki E.S. Mattila, das in der finnischsprachigen Fassung zum ersten Mal im Jahr 2002 erschienen ist und dessen zweite, erweiterte Auflage im Jahr 2017 veröffentlicht wurde.⁶

Auf dem Gebiet der Rechtslinguistik – die forensische Linguistik hier mit einbezogen – sind sowohl Rechts- als auch Sprachwissenschaftler tätig, und die unterschiedlichen Ausbildungshintergründe und Kompetenzen der einzelnen Personen wirken sich unausweichlich auf die formulierten Forschungsfragen, die verwendeten Methoden, die gewonnenen Erkenntnisse sowie konsequenterweise auf die Lehre mitsamt der pädagogischen Annäherungsweisen aus. In diesem Sinne hat sich auch in der Forschung und Lehre der Rechtslinguistik an der Universität Lappland der Schwerpunkt jeweils mit der das Fach unterrichtenden Person neu verlagert. Grob lässt sich von den 1990er Jahren bis zum Jahr

⁶ Die erste Auflage der englischsprachigen Fassung mit dem Titel *Comparative Legal Linguistics – Language of Law, Latin and the Lingua Francas* ist im Jahr 2006 erschienen und die zweite Auflage im Jahr 2013.

2018 eine den Gegenstandsbereich der Rechtslinguistik kontinuierlich erweiternde und stärker kontextualisierende Entwicklung nachzeichnen: von der Vermittlung des immensen, auf dem Handbuch Mattilas (2002, 2013a, 2017) basierenden Wissens zunächst stärker in Richtung von Rechtsvergleichung, Rechtskulturen und Rechtstraditionen (Husa 2009, 2012, 2015), und schließlich bis zur Berücksichtigung der forensischen Linguistik und unterschiedlicher sprachbedingter Rechtssicherheitsrisiken (Lindroos 2017, Lindroos & Kirchner 2018a, 2018b). Gleichzeitig ist mit dem stetigen Wandel der Welt die pragmatische Signifikanz der Rechtslinguistik immer deutlicher zum Vorschein gekommen: die Disziplin zielt nicht nur darauf ab, intra- und interlinguale Kommunikation im Recht effizienter und verständlicher zu machen, sondern strebt beispielsweise auch die Vermeidung und Verringerung der auf Sprache zurückzuführenden Risiken in der digitalen Kommunikation und in rechtlichen Verfahren sowie den Schutz und die aktive Förderung sprachlicher Grund- und Menschenrechte an. In deutlichem Widerspruch zu diesen Entwicklungstendenzen hat sich die Stellung des Faches an der Universität Lappland im Zuge der erwähnten Studienreform im Jahre 2015 zu ihrem Nachteil verändert: Studiemöglichkeiten im Fach Rechtslinguistik wurden im Zeitraum 2015–2018 lediglich in Form von fakultativen Kursen angeboten, bis das Fach letztlich im Frühjahr 2018 abgeschafft wurde. Die bereits sorgfältig aufgebaute solide wissenschaftliche Grundlage und die im Kontext der Disziplin gewonnenen vielfältigen und vielversprechenden Erkenntnisse geben jedoch Anlass zu der Hoffnung, dass das Fach Rechtslinguistik in naher Zukunft in Finnland auf universitärer Ebene wieder eingerichtet und vorangetrieben werden kann.

3. Einige Anmerkungen zur Bedeutung der Lehre der Rechtslinguistik als Teil der finnischen Juristenausbildung⁷

Die Lehrpraxis der Rechtslinguistik und die in ihrem Rahmen mit den Studierenden an der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Lappland geführten grundlegenden und interessanten Diskussionen haben wichtige Einsichten in die Vorteile und Chancen rechtslinguistischen Unterrichts und in den Nutzen sprach- und kulturbezogenen Wissens

⁷ Diese Ausführungen basieren auf dem vom Jahr 2014 bis zum Jahr 2018 abgehaltenen Unterricht in der Rechtslinguistik und den diesbezüglichen Lehrerfahrungen der Verfasserin dieses Beitrages. Der hier verwendete Begriff *Juristenausbildung* – in diesem Text auch *juristische Ausbildung* oder *rechtswissenschaftliche Ausbildung* – verweist auf die universitäre Ausbildung im Fach Rechtswissenschaft, deren Regelstudienzeit in Finnland fünf Jahre beträgt.

als Teil der Juristenausbildung gewährt. In diesem Kontext gab es aber auch zahlreiche Herausforderungen, von denen die wesentlichen Hürden in der Lehre darin bestanden, bei den durch ein normatives Denken geprägten Rechtswissenschaftlern zunächst überhaupt ein Interesse an Sprache und Kommunikation zu wecken und ihnen sodann für sie weitgehend fremde sprach- und übersetzungswissenschaftliche Grundbegriffe, Theorien, Methoden und Fertigkeiten zu vermitteln. Im Laufe der Jahre wurde deutlich, dass sich die Bedeutung der Rechtslinguistik oft am besten durch die gemeinsame Besprechung zahlreicher, aus der rechtlichen Praxis entnommener, aktueller und sprachbezogener Beispielfälle begründen ließ. Durch die Diskussion von ausgewählten Rechtsfällen wurden die Studierende dazu angeregt, über den Sprachgebrauch im Recht und über die Semantik und die soziale Konstruktion von Bedeutungen kritisch nachzudenken. Von traditionellen Vorlesungen wurde zu immer stärker interaktiven Lehrveranstaltungen übergegangen, in denen durch Paar- und Gruppenarbeit sowie durch praxisnahe Gastvorträge⁸ die vermittelten Lehrinhalte vertieft und zugleich für die Studierende notwendige Abwechslung und neue Impulse angeboten worden sind.

Die Erfahrungen mit dem Einführungskurs in die Rechtslinguistik zeigten, dass den Studierenden im Allgemeinen ein umfassendes Verständnis der sprachlichen Natur des Rechts fehlte. Manchen fiel bereits der Einstieg in das Jurastudium und in das wissenschaftliche Arbeiten im Recht aufgrund der Komplexität der fachspezifischen Sprache schwer – eine Tatsache, der gerade am Anfang des Studiums deutlich mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte. Anderen hingegen erschienen die Zusammenhänge zwischen Recht und Sprache zunächst vollkommen fachfremd und ohne jeglichen Belang für die Rechtspraxis. Oft wurde dem konkreten Aufzeigen der wesentlichen Rolle der Sprache im Recht beispielsweise im Kontext der sprachlichen Formulierung und Gestaltung von Gesetzen, der Gesetzesauslegung sowie der sprachlichen Natur einiger Straftaten, wie z. B. der Verleumdung (fi. *kunnianloukkaus*, Kap. 24 § 9 des finnischen Strafgesetzbuches *Rikoslaki*, kurz RL), mit Erstaunen begegnet. Insgesamt wurden im Einführungskurs unter anderem folgende grundlegende Fragen der Rechtslinguistik erörtert:

- Wie unterscheidet sich die juristische Fachsprache von der Gemeinsprache?

⁸ Beispielsweise Herr Kari Liiri, der Leiter der finnischen Übersetzungsabteilung am Gerichtshof der Europäischen Union (EuGH) in Luxemburg, hat im Laufe der Jahre an der Universität Lapland mehrere interessante Gastvorträge zum Thema juristisches Übersetzen gehalten und den Studierenden Einblicke in die internationalen Tätigkeiten beim Übersetzungsdienst des EuGH gewährt.

- Inwiefern kann die Rechtssprache als Manifestation der jeweiligen Rechtskultur verstanden werden?
- Wie lassen sich unterschiedliche rechtliche Textsorten, wie z. B. Verträge und Urteile, funktionsadäquat und zugleich empfängerbezogen sprachlich verständlich formulieren?
- Welche sprachenbezogenen Grundrechte und Menschenrechte gibt es?
- Inwiefern spielt die Sprache eine zentrale Rolle in rechtlichen Verfahren?
- Welche sprachbedingten Risiken können in rechtlichen Verfahren auftreten?
- Welche Rolle spielt die bildliche bzw. visuelle Kommunikation im Recht?

Durch die Besprechung dieser und weiterer rechtslinguistischer Einzelfragen wurde schließlich die allgemeine, oft auf der Bezeichnung des Faches („*Rechtslinguistik*“) basierende abwegige Vorstellung, es ginge in Fach und Kurs ausschließlich um Rechtschreibung und Zeichensetzung, korrigiert. Mit der Offenbarung des Wesens der Disziplin im Laufe des Kurses hat sich, soweit es extern zu beurteilen war, oft auch die Einstellung der Kursteilnehmer dem Fach gegenüber zum Positiven verändert.

Als augenöffnend erwies sich im Vertiefungskurs in vergleichender Rechtslinguistik (fi. *vertaileva oikeuslingvistiikka*) auf der Masterebene nicht nur der im Unterricht behandelte starke Einfluss des deutschen Rechtsdenkens, der deutschen Rechtskultur und Rechtssprache auf die Entwicklung der finnischen Rechtssprache (vgl. hierzu z. B. Mattila 2013a, 2017), sondern auch die Kenntnisnahme von Umfang und praktischer Auswirkung der Mehrsprachigkeit in der Europäischen Union. Trotz vorherigen Absolvierens eines Kurses in Europarecht bestand bei manchen Studierenden noch die Wissenslücke, was diese Mehrsprachigkeit für einen finnischen Juristen bzw. für einen finnischen Richter konkret bedeutet. Die Tatsache, dass das Gesetzgebungsverfahren in der Europäischen Union eine komplizierte juristische Übersetzungstätigkeit voraussetzt, dass alle Sprachfassungen der Rechtsvorschriften in den 24 Amtssprachen als inhaltlich identisch und gleichwertig anzusehen sind und dass im Falle von Interpretationsschwierigkeiten vom nationalen Richter auch die anderen Sprachfassungen zu konsultieren sind, wurden im Kurs deshalb ausführlich behandelt. Mit Hilfe der Datenbanken EUR-Lex⁹ und IATE¹⁰ wurde anschließend in Kleingruppen eine konkrete Übersetzungsübung aus der engli-

⁹ Die Webseite befindet sich unter <https://eur-lex.europa.eu/homepage.html?locale=de>.

¹⁰ Die Webseite befindet sich unter <https://iate.europa.eu/home>.

schen EU-Rechtssprache in die finnische EU-Rechtssprache gemacht, die Einsichten in die Versprachlichung des EU-Rechts und in die Eigenheiten der EU-Rechtssprachen, das Aufdecken potentieller Fallgruben in der Rechtsübersetzung sowie eine Annäherung an die Methoden der Rechtsvergleichung ermöglichte. Mit Blick auf berufliche Aussichten im internationalen Terrain wurde dieser Kurs entscheidend durch den vom Sprachenzentrum der Universität Lappland angebotenen fachspezifischen Fremdsprachenunterricht in Form von Lehrveranstaltungen in englischer, deutscher und französischer Rechtssprache unterstützt.

Die Erfahrungen aus diesem Studienabschnitt lassen keinen Zweifel daran aufkommen, dass gerade dieser Kurs wichtige Komponenten enthielt, die das Studium von Europarecht, internationalem Recht und vergleichender Rechtswissenschaft entscheidend unterstützt und ergänzt haben. Im Zusammenhang mit der Recherche europarechtlicher Regelungen und Rechtsprechung anhand von EUR-Lex wurden nämlich auch weitere Onlineportale und Datenbanken mit Informationen zu den europäischen Rechtssystemen angesprochen, welches laut des anhand von anonymer Feedbackbogen jeweils am Ende des Kurses von den Kursteilnehmern gesammelten Feedbacks in Hinsicht auf den Digitalisierungsprozess im Recht als äußerst nützlich empfunden wurde. In der heutigen, durch eine enorme Informationsflut gekennzeichneten Zeit kann die Förderung der sogenannten *Informationskompetenz* (vgl. hierzu z. B. Kugler & Robwein 2017; Mielke & Wolff 2012), also der Fähigkeit, insbesondere elektronisch verfügbare Rechtsinformationen zu finden und zu sammeln, diese kritisch zu analysieren und zu evaluieren sowie gesetzmäßig zu benutzen, zu den Kernaufgaben der Juristenausbildung gezählt werden. Die digitalisierten Rechtsinformationen sind – von der symbolischen und visuellen bzw. bildlichen Rechtskommunikation abgesehen – versprachlichte, d. h. sprachlich formulierte, Rechtsinformationen, deren effiziente und erfolgreiche Recherche, empirische Analyse und qualitative Bewertung sowohl sprachlich-kommunikative als auch technische Kenntnisse und Fähigkeiten voraussetzt. Angesichts der digitalen Transformation des Rechts verbleiben allerdings die didaktischen Möglichkeiten und das praktische Potential einer engen Zusammenarbeit zwischen der Rechtslinguistik und der sich auf die Zusammenhänge und Wechselwirkung von Technologie und Recht beschäftigenden *Rechtsinfor-*

*matik*¹¹ (fi. *oikeusinformatiikka*, en. *law and informatics* bzw. *legal informatics*) noch weitgehend unrealisiert.

Im Ergebnis hat die hier skizzierte Lehrpraxis gezeigt, dass die Vermittlung eines kontextualisierten rechtslinguistischen Grundwissens in der Tradition von Mattila (2013a, 2017) Studierende nachhaltig für die Chancen und Risiken der Versprachlichung von Rechtsinformationen sowie für Fragen der rechtssprachlichen und -kulturellen Diversität in der globalisierten Welt sensibilisiert hat. Hierüber hinaus wurde durch gezielt eingesetzte Aufgaben und Übungen bewusst danach gestrebt, bei den Studierenden ein wachsendes Sprachbewusstsein und ein vertieftes Verständnis für die Herausforderungen rechtlicher Kommunikation und die potentiellen Stolpersteine bei der Übersetzung rechtlicher Texte zu wecken. Das ambitionierte Ziel hierbei war es, bereits im Laufe des rechtswissenschaftlichen Studiums eine Brücke zwischen den Wissenschaften und Berufsfeldern zu schlagen, auch um eine mögliche zukünftige Zusammenarbeit von Juristen und Übersetzern bzw. Dolmetschern zu erleichtern. In der Juristenausbildung in Finnland hat sich die Rechtslinguistik somit zunächst die Stellung eines insbesondere die rechtlichen Grundlagenfächer (u. a. Rechtstheorie, Rechtsgeschichte, Rechtssoziologie) sowie das Studium fremden und übernationalen Rechts (u. a. Europarecht, internationales Recht) unterstützenden und ergänzenden Faches erarbeitet. Mit der mutigen Entwicklung innovativer, integrativer und interdisziplinärer Forschungsansätze und der raschen Zunahme an wissenschaftlich hochwertiger Forschungsliteratur und neuer rechtslinguistischer Erkenntnisse (z.B. Tiersma & Solan 2012) ist sie schließlich zu einer eigenständigen Disziplin geworden.

Es bleibt festzuhalten, dass die Rechtslinguistik sich keinesfalls auf einen überflüssigen Baustein am Rande des Rechts reduzieren lässt, sondern dass sie gerade wegen der sprachlichen Natur des Rechts und der wesentlichen Bedeutung sprachlicher Operationen im Recht eine zentrale Stellung in rechtswissenschaftlicher Forschung und Lehre einzunehmen hat. Durch den gezielten Einsatz von kommunikativen Übungen und Kursleistungen, wie z. B. Vorträgen, Präsentationen sowie Argumentations- und Schreibaufgaben, können in der rechtswissenschaftlichen Lehre die kommunikativen Kompetenzen der Studierende in der Muttersprache entwickelt und gefördert werden. Im Sinne der beispielsweise in den deutschsprachigen Ländern deutlich aktiver und eingehender diskutierten

¹¹ Die Webseite des Institus für Recht und Informatik an der Universität Lappland befindet sich unter <https://www.ulapland.fi/EN/Units/Institute-for-Law-and-Informatics>.

Rechtsdidaktik, d. h. der Wissenschaft vom Lehren und Lernen des Rechts und der Rechtswissenschaft (vgl. hierzu z.B. Astleitner et al. 2019; Bergmans 2014, 2020), wäre auch in Finnland eine engere Zusammenarbeit unter den Rechtslehrenden zur gemeinsamen Erörterung der in den einzelnen Kursen behandelten wesentlichen Inhalte und vermittelten Fähigkeiten, der konkreten Lehrveranstaltungsplanung, des verwendeten Methodenrepertoires und der Leistungsbeurteilung wünschenswert.

4. Fazit und Ausblick

Die rechtliche Wirklichkeit wird durch Sprache konstituiert, verändert und erneuert; die schriftliche und mündliche Kommunikation ist somit ein wesentlicher Bestandteil der juristischen Arbeit. Unabhängig vom rechtlichen Tätigkeitsfeld (z. B. Rechtsanwalt, Richter, Notar, Staatsanwalt) und von den dazugehörigen Arbeitsaufgaben (z. B. Anwalt-Mandant-Interaktion, Mediation, Zeugenvernehmung) ist eine kommunikative Fachkompetenz in allen juristischen Berufen notwendig. Trotz der durch die Corona-Pandemie beschleunigten Digitalisierung des Rechts und der Automatisierung rechtlicher Dienstleistungen bleibt die juristische Praxis an Sprache, menschliches Handeln und zwischenmenschliche Interaktion gebunden. Der Zugang zu rechtlichen Informationen wird vorwiegend über Sprache geschaffen, deren Klarheit und Verständlichkeit in Rechtstexten erfreulicherweise immer öfter durch visuelle Kommunikation unterstützt wird (vgl. zu diesem Thema z. B. Harju 2013; Ihden 2019; Röhl 2007, 2010). Um dem rechtlichen Informationsbedürfnis der Bürger gleichwertig Rechnung zu tragen, ist die Diversität des Empfängerhorizonts mitsamt der unterschiedlichen kommunikativen Anforderungen der Adressaten zu beachten: beispielsweise durch die Verwendung von Bildern und graphischen Diagrammen oder einfacher, leichter Sprache sind mögliche Hindernisse, die den Zugang zum Recht erschweren, zu beseitigen (vgl. z. B. Rink 2020).

In einer immer komplexer werdenden Welt stehen Juristen vor vielfältigen Herausforderungen, die im Berufsleben zusätzlich zu solidem und umfangreichem Fachwissen eine Varietät von weiteren Kompetenzen voraussetzen. Die Rechtskenntnisse (die sogenannten fachbezogenen *Hard Skills*, in erster Linie das normative Wissen) allein reichen nicht aus – der Jurist muss auch seine nationale Rechtskultur als Handlungskontext verstehen, situationsadäquat und den Adressaten berücksichtigend kommunizieren, verhandeln und auftreten können, mit internationalen Partnern im grenzüberschreitenden Rechtsverkehr effektiv zusammenarbeiten, unterschiedliche Konflikte ohne Verzögerung

lösen und insgesamt im Beruf eine hohe Belastbarkeit aufweisen können. Die akademische juristische Ausbildung sollte den Studierenden neben der Rechtsdogmatik und dem rechtlichen Grundlagenwissen somit auch Möglichkeiten zur Entwicklung persönlicher, kommunikativer und sozialer Kompetenzen als ebenso wertvolle praxisbezogene Fähigkeiten bieten. Dass gerade diese als sogenannte *Soft Skills* (vgl. z. B. Fritzemeyer 2006) bezeichneten und in der Juristenausbildung traditionell lediglich eine untergeordnete Rolle spielenden menschlichen und persönlichen Fähigkeiten – exemplarisch die Sprachkompetenz, die Rhetorik, die Kooperationsfähigkeit und das Einfühlungsvermögen¹² – einen entscheidenden Einfluss auf den beruflichen Erfolg haben können, ist auf der internationalen Ebene in der kritischen Diskussion um die Verbesserung der juristischen Lehre immer stärker in den Vordergrund gerückt (vgl. z.B. Jung et al. 2019; Sparrow 2018; Tsaoussi 2020). Auch im Lichte dieser lobenswerten Entwicklung können rechtslinguistische Grundkenntnisse sowohl aus der rechtsdidaktischen als auch aus der beruflichen Perspektive betrachtet als zentrale Qualifikationen für die erfolgreiche Rechtspraxis angesehen werden.

Die an der Universität Lapland vor der Abschaffung der Wissenschaftsdisziplin Rechtslinguistik gewonnenen praktischen Lehrerfahrungen sprechen eindeutig dafür, dass der rechtslinguistische Unterricht bei den Studierenden der Rechtswissenschaften wesentliche Wissenslücken füllen, zum vertieften Verständnis vom Recht führen und zur Verbesserung der Rechtsdidaktik beitragen kann. Die Interdisziplinarität und Internationalität als Bestandteile der rechtslinguistischen Lehre stellen sich zugleich als zeitgemäße Kernelemente dar, die in der qualitativ hochwertigen rechtswissenschaftlichen Ausbildung in einer globalen Welt nicht vernachlässigt werden sollten. Wie bereits mehrfach in der rechtslinguistischen Literatur betont, wird die Relevanz der Disziplin besonders in grenzüberschreitenden Rechtsangelegenheiten und in der damit zusammenhängenden

¹² Seit der Reform der Juristenausbildung in Deutschland ist die Notwendigkeit, im rechtswissenschaftlichen Studium kommunikative „Schlüsselkompetenzen“ zu berücksichtigen, ausdrücklich im § 5a (3) des Deutschen Richtergesetzes (DRiG) geregelt: „Die Inhalte des Studiums berücksichtigen die rechtsprechende, verwaltende und rechtsberatende Praxis einschließlich der hierfür erforderlichen Schlüsselqualifikationen wie Verhandlungsmanagement, Gesprächsführung, Rhetorik, Streitschlichtung, Mediation, Vernehmungslehre und Kommunikationsfähigkeit. Während der vorlesungsfreien Zeit finden praktische Studienzeiten von insgesamt mindestens drei Monaten Dauer statt. Das Landesrecht kann bestimmen, daß die praktische Studienzeit bei einer Stelle und zusammenhängend stattfindet.“ Diese Regelung ist mit dem Gesetz zur Reform der Juristenausbildung vom 11.7.2002 (BGBl. I S. 2592, JurAusbRefG) zum 1.7.2003 in Kraft getreten.

mehrsprachigen Rechtskommunikation sichtbar (vgl. z. B. Goddard 2010, Mattila 2013a, 2017). Neue Herausforderungen erwachsen insbesondere aus der bereits oben erwähnten Digitalisierung des Rechts sowie aus den Ansprüchen einer alternden und zunehmend multikulturellen Gesellschaft an Verständlichkeit und Klarheit der juristischen Kommunikation. Um diesen und weiteren künftig auftretenden, rechtlich und sprachlich relevanten Herausforderungen gerecht zu werden, bedarf es sowohl in Finnland als auch weltweit adäquat ausgebildeter Juristen, die durch die Hochschullehre möglichst ganzheitlich auf den Berufsalltag vorbereitet werden. Damit der rechtslinguistischen Forschung und Lehre in Zukunft an finnischen Universitäten der ihr gebührende Rang wieder eingeräumt und der viel Potential beherbergende Weg fortgesetzt werden kann, ist ein offener und breiter Austausch über die Ziele, die Prioritäten und die fachlichen Standards im rechtswissenschaftlichen Studium sowie über etwaige Verbesserungsmöglichkeiten und Qualitätssicherung der Lehre notwendig.

Bibliographie

- Aarnio, Aulis (1983) *The Development of Legal Theory and Philosophy of Law in Finland*. Helsinki: Societas Philosophica Fennica.
- Astleitner, Hermann; Deibl, Ines; Lagodny, Otto; Warty, Patrick; Zumbach, Jörg (Hrsg.) (2019) *Rechtsdidaktik zwischen Theorie und Praxis: 2. Fachtagung Rechtsdidaktik in Österreich*. Baden-Baden: Nomos.
- Bergmans, Bernhard (2014) *Grundlagen der Rechtsdidaktik an Hochschulen: Rechtsdidaktik als Wissenschaft und Praxis* (Band 1). Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag.
- Bergmans, Bernhard (Hrsg.) (2020) *Jahrbuch der Rechtsdidaktik 2018/19. Yearbook of Legal Education 2018/19*. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag.
- Coulthard, Malcolm; Johnson, Alison; Wright, David (2017) *An Introduction to Forensic Linguistics: Language in Evidence*. London: Routledge.
- Engberg, Jan; Kjær, Anne Lise (2011) Approaches to Language and the Law. Some introductory notes. In: *Hermes – Journal of Language and Communication in Business*, 46/2011, 7–10.
- Fobbe, Eilika (2011) *Forensische Linguistik: Eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Foley, Richard; Salmi-Tolonen, Tarja; Tukiainen, Iris; Vehmas, Birgitta (Hrsg.) (2008) *Kielen ja oikeuden kohtaamisia. Heikki E. S. Mattilan juhlakirja*. Helsinki: Talentum.
- Fritzemeyer, Wolfgang (2006) Die Bedeutung der Soft Skills für die Juristenausbildung und die juristischen Berufe. In: *Neue Juristische Wochenschrift* 2006/2825, 2825–2829.
- Galdia, Marcus (2009) *Legal Linguistics*. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Galdia, Marcus (2017) *Lectures on Legal Linguistics*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.

- Goddard, Christopher (2010) Legal Linguistics as an Academic and Professional Discipline: Identifying Clients, Customers, Stakeholders. In: Heine, Carmen; Engberg, Jan (Hrsg.) *Reconceptualizing LSP*. Online proceedings of the XVII European LSP Symposium 2009. Aarhus 2010, 1–16.
- Harju, Virpi; Mattila, Heikki. E. S. (2013) Kuvallisuus oikeuskulttuurin osana. In: Harju, Virpi (Hrsg.) *Oikeuden näyttämöt – Kuvallisuus lainkäytössä*. Helsinki: Suomen lakimiesliitto, 158–161.
- Harju, Virpi (Hrsg.) (2013) *Oikeuden näyttämöt: Kuvallisuus lainkäytössä*. Helsinki: Suomen Lakimiesliitto.
- Helin, Markku (1988) *Lainoppi ja metafysiikka: tutkimus skandinaavisen oikeusrealismin tieteenkuvasta ja sen vaikutuksesta Suomen siviilioikeuden tutkimuksessa vuosina 1920–1960*. Helsinki: Suomalainen lakimiesyhdistys.
- Husa, Jaakko (2007) *Kreikan oikeus ja oikeuskieli*. Helsinki: Suomalainen Lakimiesyhdistys.
- Husa, Jaakko (2008) Kilpailusta kumppanuuteen – oikeusvertailevat lähestymistavat valtiosääntöoikeudessa. In: Aarto, Markus; Vartiainen, Markku (Hrsg.) *Oikeus kansainvälisessä maailmassa*. Ilkka Saraviidan juhlakirja. Helsinki: Edita, 21–34.
- Husa, Jaakko (2009) Turning the Curriculum Upside Down: Comparative Law as an Educational Tool for Constructing Pluralistic Legal Mind. In: *German Law Journal* No. 7, 913–926.
- Husa, Jaakko (2012) Understanding Legal Languages – Linguistic Concerns of the Comparative Lawyer. In: Baaij, Cornelis J. W. (Hrsg.) *The Role of Legal Translation in Legal Harmonization*. Alphen aan den Rijn: Kluwer Law International, 161–181.
- Husa, Jaakko (2015) *A New Introduction to Comparative Law*. Oxford and Portland, Oregon: Hart Publishing.
- Ihden, Tanja (2019) Recht auf Bilder? Visualisierungen im juristischen Kontext zur Wissensvermittlung und -verarbeitung. In: *Zeitschrift für Didaktik der Rechtswissenschaft (ZDRW)*, Volume 6 (2019), Issue 2, 140–164.
- Jung, Sybille; Momsen, Carsten; Saliger, Frank; Schmitt-Leonardy, Charlotte (2019) *Strafverfahren und Kommunikationskompetenz. Ein Leitfaden für die universitäre Ausbildung*. Baden-Baden: Nomos.
- Kugler, Ulrike; Robwein, Roland (2017) Informationskompetenz als eine Kernkompetenz in der Rechtswissenschaft. In: Warty; Patrick; Zumbach Jörg; Lagodny, Otto; Astleitner, Hermann (Hrsg.) *Rechtsdidaktik – Pflicht oder Kür?* Baden-Baden: Nomos, 95–110.
- Lindroos, Emilia (2015) *Im Namen des Gesetzes. Eine vergleichende rechtslinguistische Untersuchung zur Formelhaftigkeit in deutschen und finnischen Strafurteilen*. Acta electronica Universitatis Lapponiensis 165. Rovaniemi: Lapland University Press.
- Lindroos, Emilia (2017) Forensisen lingvistiikan uudet haasteet: Raportti IAFL2017-konferenssista. In: *Virittäjä* 3/2017, 437–441.
- Lindroos, Emilia (2019a) Formelhaftigkeit des Rechts: Zur Phraseologie in der Rechtssprache. In: Simonnaes, Ingrid; Kristiansen, Marita (Hrsg.) *Legal Translation as a Challenge – Herausforderungen an das Rechtsübersetzen*. Forum für Fachsprachenforschung. Berlin, Frank & Timme, 333–348.
- Lindroos, Emilia (2019b) Legal Linguistics in the Nordic Countries – Past Developments and Future Directions. In: Vogel, Friedemann (Hrsg.) *Legal Linguistics Beyond*

- Borders: Language and Law in a World of Media, Globalisation and Social Conflicts*. Relaunching the International Language and Law Association (ILLA). Berlin: Duncker & Humblot, 123–145.
- Lindroos, Emilia; Stefan Kirchner (2018a) Language Analysis for the Determination of Origin (LADO) in German Asylum Law. In: Nick, Iman (Hrsg.) *Forensic Linguistics. Asylum-Seekers, Refugees, and Immigrants*. Wilmington: Vernon Press, 121–132.
- Lindroos, Emilia; Stefan Kirchner (2018b) Language and the Right to a Fair Trial: A Normative Approach to Legal Interpreting in Finland and Germany. In: Liimatainen, Annikki; Nurmi, Arja; Kivilehto, Marja; Salmi, Leena; Viljamaa, Anu; Wallace, Melissa (Hrsg.) *Legal Translation and Court Interpreting: Ethical Values, Quality, Competence Training*. Berlin: Frank & Timme, 199–216.
- Makkonen, Kaarle (1959) Ajatuksia juridisen kielen loogisesta analyysistä. In: *Lakimies* 2/1959, 49–72.
- Mattila, Heikki E. S. (2002) Lakimies-lehti ja oikeuskieli. In: *Lakimies* 7–8/2002, 1108–1119.
- Mattila, Heikki E. S. (2005) Juridisista lyhenteistä. In: *Lakimies* 1/2005, 3–22.
- Mattila, Heikki E. S. (2008) Oikeuskielen muutokset nykymaailmassa. In: *Lakimies* 7–8/2008, 1149–1165.
- Mattila, Heikki E. S. (2009) Oikeusleksikologisista tutkimustarpeista. In: *Lakimies* 7–8/2009, 1175–1180.
- Mattila, Heikki E. S. (2010) Oikeuslingvistiikka ja oikeusvertailu. In: *Lakimies* 5/2010, 719–730.
- Mattila, Heikki E. S. (2011) Cross-references in Court Decisions: A Study in Comparative Legal Linguistics. In: Salmi-Tolonen, Tarja; Tukiainen, Iris; Foley, Richard (Hrsg.) *Law and Language in Partnership and Conflict. A Special Issue of the Lapland Law Review*. Vol. 1: Issue 1. Rovaniemi: University of Lapland, 96–121.
- Mattila, Heikki E. S. (2013a) *Comparative Legal Linguistics. Language of Law, Latin and Modern Lingua Francas*. Farnham: Ashgate.
- Mattila, Heikki E. S. (2013b) Tuomarinviihastasta banaaniin lehviin: oikeuden kuvallisuus historiallisesti ja kansainvälisesti. In: Harju, Virpi (Hrsg.) *Oikeuden näyttämöt – Kuvallisuus lainkäytössä*. Helsinki: Suomen lakimiesliitto, 20–45.
- Mattila, Heikki E. S. (2017) *Vertaileva oikeuslingvistiikka. Juridinen kielenkäyttö, lakimieslatina, kansainväliset oikeuskielet*. Helsinki: Alma Talent.
- Mattila, Heikki E. S.; Piehl, Aino; Pajula, Sari (Hrsg.) (2010) *Oikeuskieli ja säädöstieto: suomenkielinen lakikirja 250 vuotta*. Suomalaisen lakimiesyhdistyksen julkaisuja C-sarja N:o 41. Helsinki: Suomalainen lakimiesyhdistys.
- Mielke, Bettina; Wolff, Christian (2012) Ausbildungskonzepte zur Verbesserung juristischer Informationskompetenz. In: *Jusletter IT* 29.2.2012.
- Mincke, Wolfgang (1979) *Die finnische Rechtstheorie unter dem Einfluß der Analytischen Philosophie*. Schriften zur Rechtstheorie, Vol. 82 (1979). Berlin: Duncker & Humblot.
- Rink, Isabel (2020) *Rechtskommunikation und Barrierefreiheit. Zur Übersetzung juristischer Informations- und Interaktionstexte in Leichte Sprache*. Berlin: Frank & Timme.

- Röhl, Klaus F. (2007) Visual communication in and about law. In: Clark, David S. (Hrsg.) *Encyclopedia of Law & Society: American and Global Perspectives*. Thousand Oaks, CA: Sage Publications, 1562–1564.
- Röhl, Klaus F. (2010) (Juristisches) Wissen über Bilder vermitteln. In: Dausendschön-Gay, Ulrich; Domke, Christine; Ohlhus, Sören (Hrsg.) *Wissen in (Inter-)Aktion, Verfahren der Wissensgenerierung in unterschiedlichen Praxisfeldern*. Berlin: de Gruyter, 281–311.
- Salmi-Tolonen, Tarja (2004) Legal Linguistic Knowledge and Creating and Interpreting Law in Multilingual Environments. In: *Brooklyn Journal of International Law*. Vol. 29, 2004, No. 3, 1168–1191.
- Salmi-Tolonen, Tarja (2005) Persuasion in Judicial Argumentation: The Opinions of the Advocates General at the European Court of Justice. In: Halmari, Helena; Virtanen; Tuija (Hrsg.) *Persuasion Across Genres: A Linguistic Approach*. Pragmatics and Beyond. New Series 130. Amsterdam: John Benjamins, 59–101.
- Salmi-Tolonen, Tarja (2008a) *Language and the Functions of Law: A Legal Linguistic Study*. Turku: Painosalama.
- Salmi-Tolonen, Tarja (2008b) Forensista lingvistiikkaa – kielentutkimuksen oikeudellisia sovelluksia. In: Foley, Richard; Salmi-Tolonen, Tarja; Tukiainen, Iris; Vehmas; Birgitta (Hrsg.) *Kielen ja oikeuden kohtaamisia*. Heikki E. S. Mattilan juhlaKirja. Helsinki: Talentum, 375–393.
- Sparrow, Sophie M. (2018) Teaching and Assessing Soft Skills. In: *Journal of Legal Education*, Vol. 67 Issue 2 (Winter 2018), 553–575.
- Tiersma, Peter M.; Solan, Lawrence M. (Hrsg.) (2012) *The Oxford Handbook of Language and Law*. Oxford: Oxford University Press.
- Tsaoussi, Aspasia I. (2020) Using soft skills courses to inspire law teachers: A new methodology for a more humanistic legal education. In: *The Law Teacher*, 54:1, 1–30.
- Zitting, Simo (1951) *Omistajanvaihdoksesta*. Vammala: Suomalainen Lakimiesyhdistys.

Biographische Information

Emilia Lindroos, LL.D., M.A., ist Rechtslinguistin, juristische Übersetzerin und Forscherin auf dem Gebiet der Rechtslinguistik. Sie hat über vergleichende Rechtslinguistik an der Universität Lappland promoviert und dort als Dozentin für Rechtslinguistik gearbeitet. Sie interessiert sich neben der Rechtslinguistik und forensischen Linguistik insbesondere für die Rechtspsychologie und die sprach- bzw. kommunikationsbedingten Rechtssicherheitsrisiken im Strafverfahren. E-Mail: emilia@emilialindroos.com.

Schlagwörter

Rechtslinguistik, Rechtswissenschaft, Rechtssprache, Juristenausbildung, Kompetenzen